



**Ergebnisse der Online-Befragung 2009 zur  
Lebensqualität in den Städten des Städtekranses**

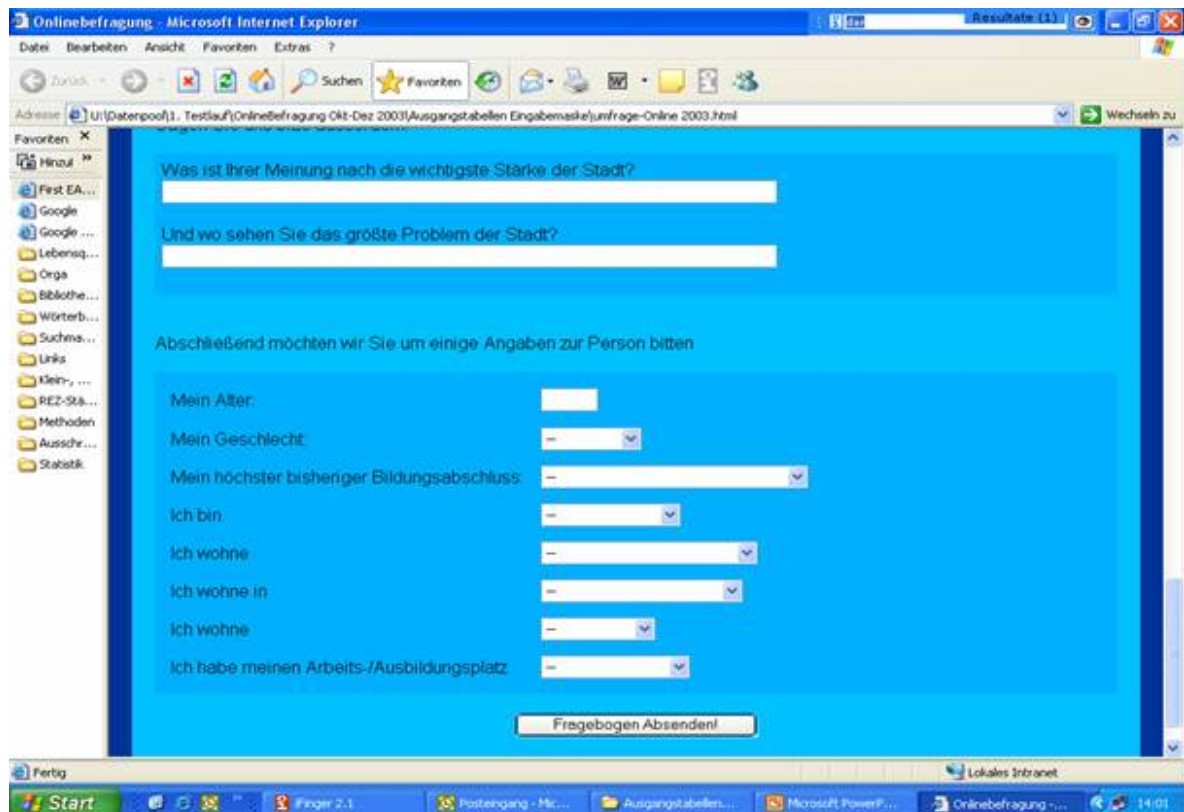
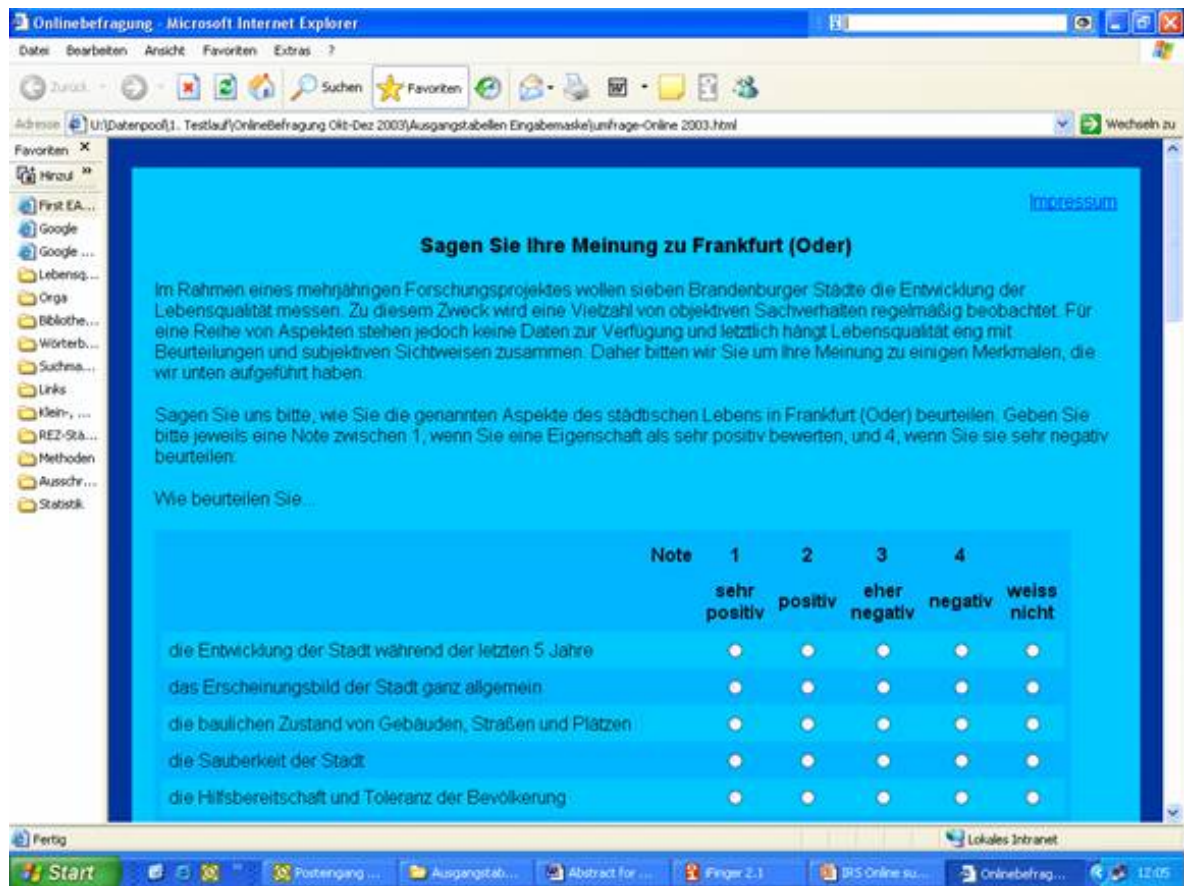
Berlin, 28. Februar 2010

## Vorgeschichte

Die sieben Städte Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder), Eberswalde, Luckenwalde, Jüterbog und Neuruppin haben Ende des Jahres 2009 eine Befragung ihrer Bürger durchgeführt. Das Thema war die Bewertung unterschiedlicher Aspekte des städtischen Lebens unter dem Gesamthema „Lebensqualität“. Damit knüpfen die sieben Städte an ein Vorhaben an, das von 2002 bis 2006 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert worden war und an dem sie ebenfalls beteiligt waren. Im Zuge dieses Forschungsvorhabens wurde die Durchführung einer internetgestützten Befragung erstmals erprobt und die Resultate mit Ergebnissen telefonischer Interviews verglichen. Im Ergebnis dieses Vergleichs zeigte sich, dass die Ergebnisse wenig voneinander abwichen und dass eine Online-Befragung für kleine und mittelgroße Städte ein geeignetes Mittel sein kann, objektive Monitoringdaten zur städtischen Entwicklung durch eine periodische Erhebung der subjektiven Sichtweisen ihrer Bürger zu ergänzen. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, **dass die Ergebnisse der Online-Befragung aus wissenschaftlicher Sicht nicht als repräsentativ anzusehen sind**. Für Politik und Verwaltung sind sie dennoch ein wichtiger Indikator zur Feststellung von Entwicklungstrends und zur Reflektion der öffentlichen Wahrnehmung von Entwicklungsprozessen in den Städten.

Die Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft »Städtekrantz Berlin-Brandenburg« haben sich vor diesem Hintergrund entschlossen, die Online-Befragung nach nunmehr fünf Jahren zu wiederholen.

Die Homepages der teilnehmenden Städte sind wiederum mit einem Link versehen worden, der zu einer Internetseite führte, welche die Online-Befragung zur Lebensqualität enthielt. Die Befragung bestand aus 37 Fragen zur Zufriedenheit der Bürger mit unterschiedlichen Aspekten ihrer Stadt. Es kam dabei derselbe Fragebogen zur Anwendung wie fünf Jahre zuvor. Auch die Rahmenbedingungen wurden soweit es ging konstant gehalten: So kam wiederum ein Plakat zum Einsatz, das vorrangig in öffentlichen Einrichtungen auf die Durchführung der Befragung hinwies. Ergänzt wurde dies durch Pressemitteilungen sowie Informationen über andere regionale und lokale Medien.



Der Fragebogen umfasste Themenbereiche mit folgenden Fragen:

<b>Onlinefragebogen</b>	
<b>Bereiche</b>	<b>Wie beurteilen Sie...</b>
Städtisches Erscheinungsbild, Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>...das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein</li> <li>...den Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen</li> <li>...die Sauberkeit der Innenstadt</li> <li>...das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten</li> <li>...die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt</li> </ul>
Arbeit und Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die wirtschaftliche Entwicklung der Region in den letzten fünf Jahren</li> <li>...das Arbeitsplatzangebot in der Region</li> <li>...die Verdienstmöglichkeiten in der Region</li> <li>...die wirtschaftliche Perspektive der Region</li> </ul>
Bildung und Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die Qualität der weiterführenden Schulen</li> <li>...die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes</li> <li>...das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten</li> </ul>
Freizeit und Erholung	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen</li> <li>...die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung</li> <li>...die Häufigkeit von Veranstaltungen kultureller Art in der Stadt</li> <li>...die Qualität der Veranstaltungen kultureller Art</li> <li>...das Freizeitangebot für Jugendliche</li> <li>...das Vereinsangebot in der Stadt</li> <li>...das Angebot an Gaststätten und Kneipen in der Stadt</li> </ul>
Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt</li> <li>...das Angebot des Wochenmarktes</li> <li>...die Angebote für Senioren</li> <li>...die medizinische Versorgung</li> </ul>
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>...das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt</li> <li>...das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen</li> <li>...die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt</li> <li>...die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt</li> <li>...das Parkplatzangebot in der Innenstadt</li> </ul>
öffentliche Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht</li> </ul>
Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die Information über kommunale Angelegenheiten</li> <li>...die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen</li> <li>...die Arbeit der politisch Verantwortlichen in der Stadt</li> <li>...die Bürgernähe der Verwaltung</li> <li>...die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung</li> </ul>
Lebensqualität	<ul style="list-style-type: none"> <li>...die Lebensqualität der Stadt ganz allgemein</li> <li>...die Entwicklung der Stadt in den letzten 5 Jahren</li> <li>...die Perspektiven der Stadt in den nächsten 5 Jahren</li> </ul>
offene Nennungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Stärke der Stadt?</li> <li>Und wo sehen Sie das größte Problem der Stadt?</li> </ul>

Die Fragestellung „Wie beurteilen Sie...“ wurde wie beim letzten Mal mit den Antwortmöglichkeiten „sehr positiv“, „positiv“, „eher negativ“, „negativ“ kombiniert. Die Antwortoptionen werden bei der vergleichenden Auswertung der Befragungswellen als „Noten“ 1 bis 4 ausgedrückt, um die Gegenüberstellung der Ergebnisse zu erleichtern.

Die dritte Welle der Online-Befragung zur Lebensqualität, die im Oktober und November 2009 in den sieben Mitgliedsgemeinden des Städtekranses Berlin-Brandenburg durchgeführt wurde, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Insgesamt haben sich 1.725 Bürgerinnen und Bürger beteiligt, das ist ein Plus von fast 25 Prozent gegenüber der zweiten Welle, die vor fünf Jahren durchgeführt wurde<sup>1</sup>. Die eingegangenen Fragebogen sind einem umfassenden Plausibilitätscheck unterzogen worden. Bereits durch automatisierte Prüfungen bei der Eingabe wurde die Zusendung von wertlosen Fragebögen weitgehend unterbunden. Es sind aber keine Versuche erkennbar gewesen, die Befragung in irgendeiner Form zu manipulieren.

Teilnehmerzahlen an den Online-Befragungen			
	2003*	2004	2009
Brandenburg an der Havel	400	453	388
Cottbus	194	153	642
Eberswalde	95	319	148
Frankfurt (O)	375	182	148
Jüterbog	53	97	55
Luckenwalde	103	53	235
Neuruppin	104	127	109
gesamt	1324	1384	1725
* Kontrollbefragung			

Es zeigt sich, dass die Teilnehmerzahlen in den Städten teilweise beträchtlich schwanken (Cottbus, Eberswalde, Luckenwalde), teilweise recht stabil sind (Brandenburg a.d.H., Jüterbog, Neuruppin) und in einem Fall kontinuierlich abnehmen (Frankfurt). Da die Beteiligung

<sup>1</sup> Bei den dargestellten Zahlen handelt es sich um die Anzahl der Erhebungsbögen, die nach Plausibilitätsprüfung Eingang in die Bewertung gefunden haben. In 2004 wurde eine größere Anzahl von Erhebungsbögen aus Plausibilitätsgründen nicht einbezogen, die tatsächliche Anzahl der Teilnehmer an der Online-Befragung 2004 lag also höher. Verglichen mit der damaligen Gesamtzahl (einschließlich der nicht-verwertbaren) Interviews beträgt der Zuwachs 14%.

von vielen nicht kontrollierbaren Faktoren abhängt (Werbung für die Befragung, Platzierung des Links auf der Homepage, besondere lokale Anlässe für viele Zugriffe, Stimmung in der Bevölkerung usw.), kann das Ergebnis hier nicht kommentiert werden. Gemessen an der Bevölkerungszahl bewegt sich der Anteil der Teilnehmer über die Jahre durchschnittlich bei rund einem halben Prozent.

Teilnehmerstruktur bei den Online-Befragungen			
	2003	2004	2009
<b>Altersklassen</b>			
Bis 25	29	29	29
26 bis 35	25	23	23
36 bis 64	44	45	45
65 und älter	3	3	4
<b>Geschlecht</b>			
Männlich	38	40	41
Weiblich	62	60	59
<b>Bildungsabschluss</b>			
Hauptschule / Facharbeiter	22	17	17
Realschule, mittlere Reife	16	18	20
Abitur	23	22	21
Hochschulabschluss	39	43	43

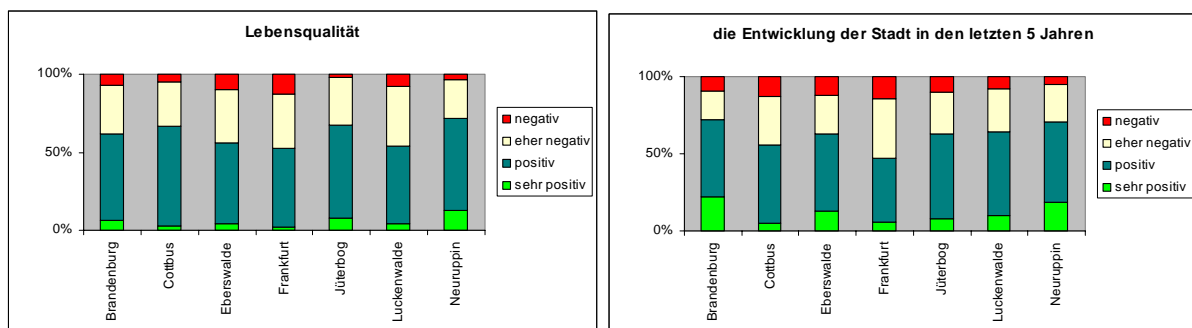
Die Struktur der Befragten ist recht konstant. Der Anteil älterer Teilnehmer nimmt im Laufe der Zeit leicht zu, ebenso der Anteil der Frauen. Beim Bildungsabschluss überwiegt eine leichte Tendenz zu höherem Qualifikationsniveau.

Hinsichtlich der Interpretation der Daten soll abschließend noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es sich bei der Darstellung nur um die subjektiven Einschätzungen der Befragten handelt. Deshalb ist schon bei der Studie vor fünf Jahren explizit darauf hingewiesen worden, dass auch die objektive Seite der Lebensqualität anhand geeigneter Daten untersucht und ihre Veränderungen dargestellt werden müssen, einerseits um ein vollständiges Bild der Lage zu erhalten und andererseits um die Ergebnisse der Befragung angemessen

interpretieren zu können. In diesem Bericht werden nur die Ergebnisse der Umfrage referiert und keine Interpretationen gegeben, die sich auf objektive Tatbestände stützen.

## Überblick über Stärken und Schwächen

Die Lebensqualität der Städte ganz allgemein wird vorwiegend positiv bewertet. In dieser Beurteilung spiegelt sich die grundsätzliche Zufriedenheit mit der Lage der Städte und der Umgebung, den Freizeitmöglichkeiten und der Versorgungssituation. Als am besten wird die Lebensqualität sowohl in einer Großstadt als auch in zwei Kleinstädten erlebt, nämlich in Cottbus einerseits und Neuruppin sowie Jüterbog andererseits.

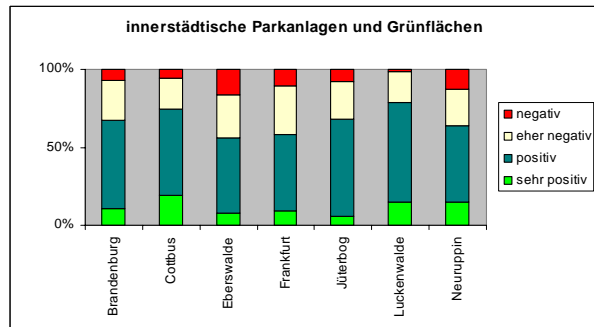
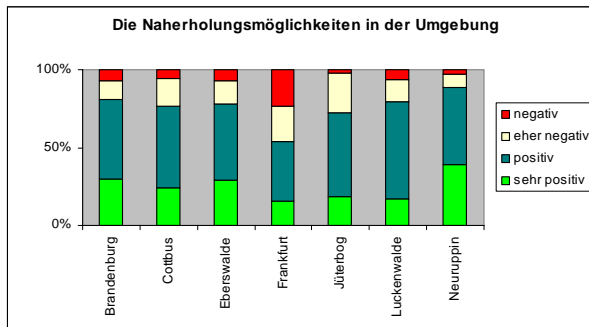


Die Lebensqualität wird von Männern und Frauen sehr ähnlich beurteilt, bei den Altersgruppen wird sie nur von den über 65-jährigen positiver wahrgenommen. Befragte mit höherem Bildungsabschluss äußern sich etwas weniger positiv, während Facharbeiter die beste Meinung von der Lebensqualität ihrer Orte haben.

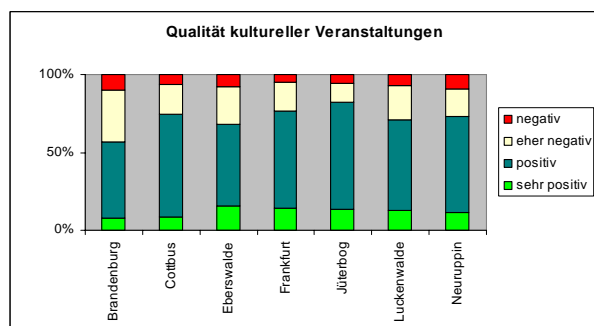
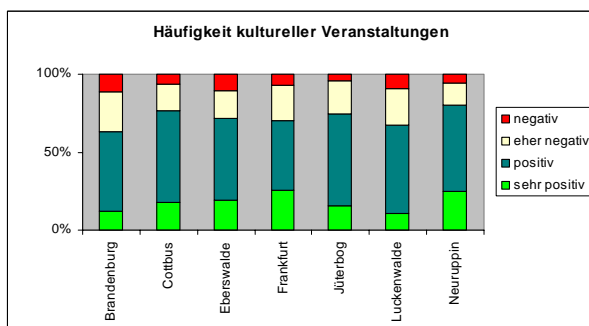
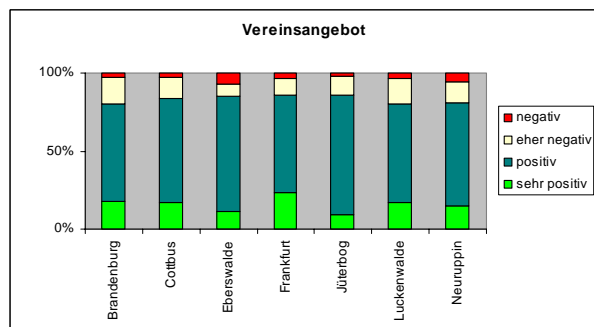
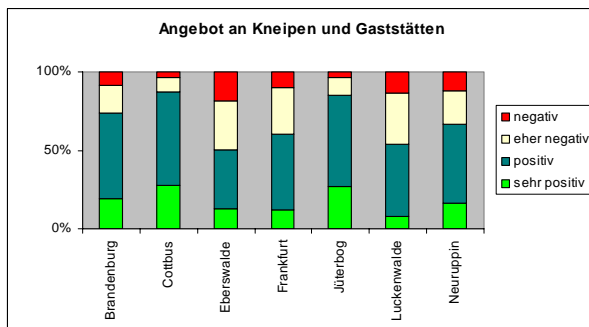
Zur allgemeinen Zufriedenheit trägt auch die Tatsache bei, dass die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren als recht positiv erlebt wird. Auch hier erzielen sowohl Groß- als auch Kleinstädte die meisten positiven Bewertungen. Für Brandenburg an der Havel wird die Entwicklung rückblickend auf die letzten 5 Jahre am Positivsten gesehen. Allgemein war festzustellen, dass die bis 25-jährigen und die über 65-jährigen die Entwicklung etwas positiver sehen, während die 26- bis 35-jährigen skeptischer sind. Auch fällt das Urteil der weiblichen Befragten etwas verhaltener aus als bei den Männern.

Die attraktiven Naherholungsmöglichkeiten in der Umgebung sind die größte Stärke der untersuchten Städte. Lediglich Frankfurt(O.) fällt hier etwas aus dem Rahmen, was aber durch positive Bewertungen der Lage bei den offenen Nennungen relativiert wird. Am besten schneidet Neuruppin ab. Ebenfalls positiv werden die innerstädtischen Parkanlagen und

Grünflächen von den Befragten bewertet. In Cottbus und Jüterbog, aber auch in Luckenwalde und Brandenburg (a.d.H.) ist man mit diesem Aspekt besonders zufrieden.



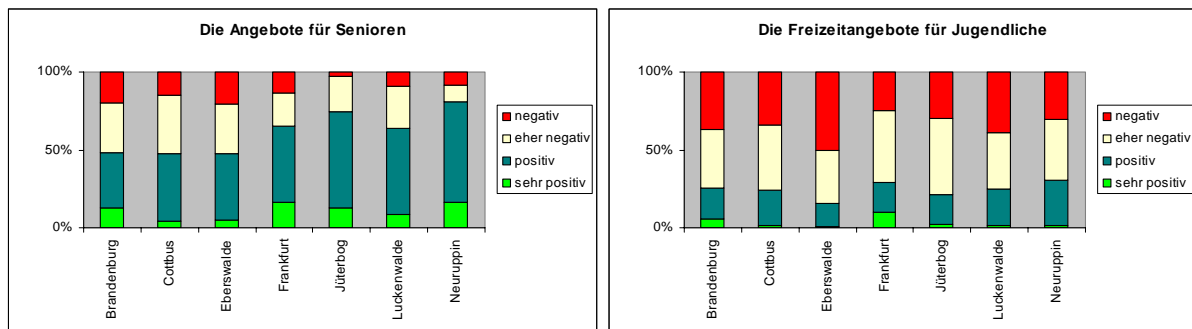
Im Allgemeinen bilden auch die Freizeitangebote einen erfreulichen Aspekt: Gaststätten und Kneipen und auch das Angebot an kulturellen Veranstaltungen liegen in allen Städten im oberen Bereich der Wertungen. Sehr zufrieden zeigt man sich mit dem Vereinsangebot. Auch hier zeigen sich keine systematischen Unterschiede zwischen Groß- und Kleinstädten. Die Bewertungen fallen nach Alter, Geschlecht und Bildungsgrad recht einheitlich aus.



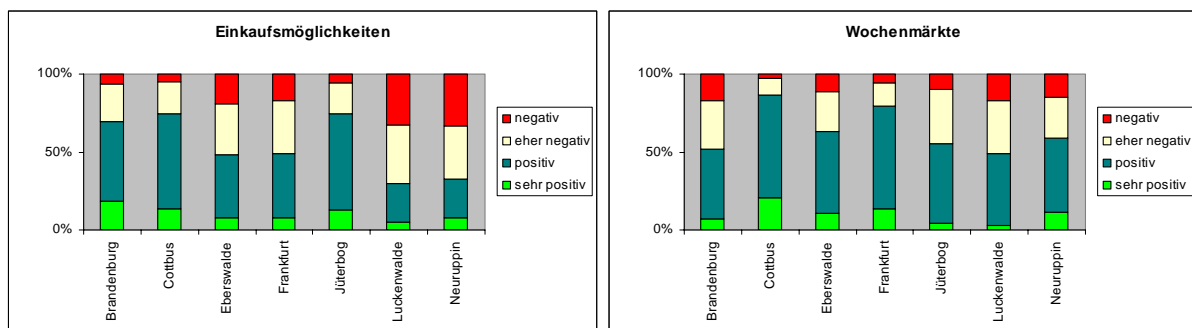
Außer in Jüterbog und Neuruppin werden die Angebote für Senioren deutlich zurückhaltender bewertet. Hier geht es aber auch eher um Versorgung als um reine Freizeitangebote. Deutlich schlechter bewertet werden überall die Freizeitangebote für Jugendliche. Nur in Frankfurt (O.) und Brandenburg (a.d.H.) werden in nennenswertem Umfang auch positive



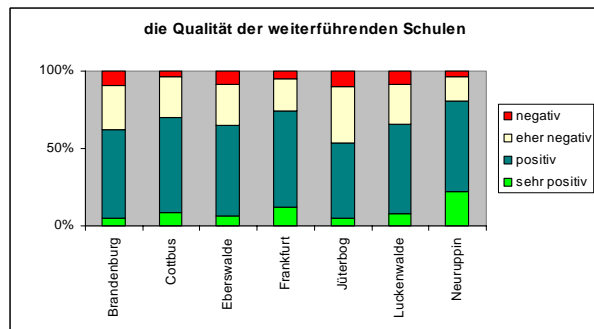
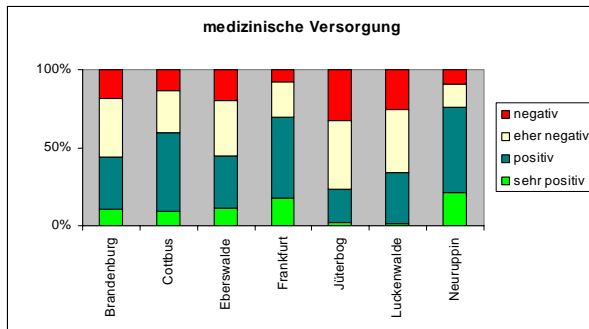
Bewertungen abgegeben. Alles in allem scheint hier aus der Sicht der Bewohner ein infrastrukturelles Defizit vorzuliegen.



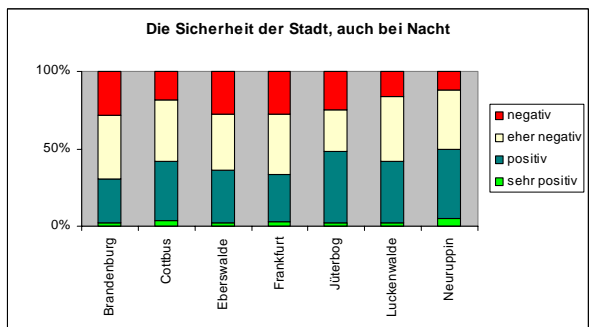
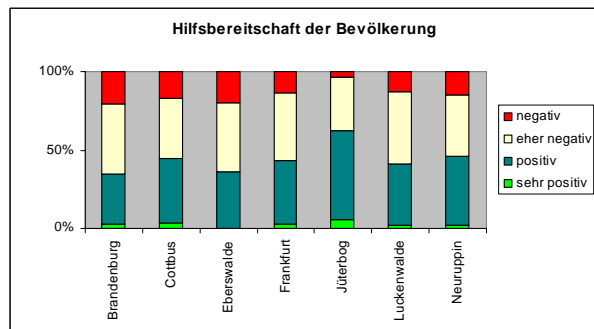
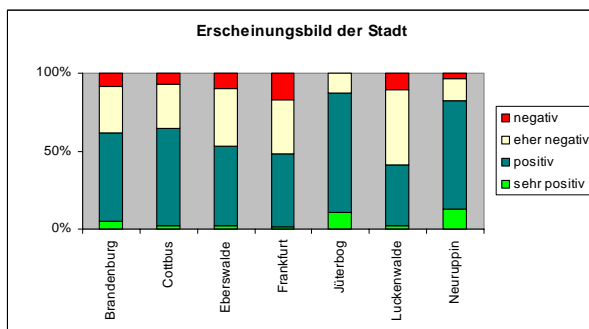
Recht gut schneidet in den Augen der Befragten die Versorgungssituation in den untersuchten Städten ab. Deutlich verbessert hat sich das Bild bei der Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten in den Innenstädten. Brandenburg a.d.H. und Cottbus liegen bei den Oberzentren vorn, Jüterbog bei den kleineren Städten. Auch das Angebot der Wochenmärkte findet Zuspruch, vor allem in Cottbus und Frankfurt (O.). Die Bewertung durch die weiblichen Befragten und die über 65-jährigen ist allerdings etwas schlechter als die der männlichen und jüngeren Befragten.



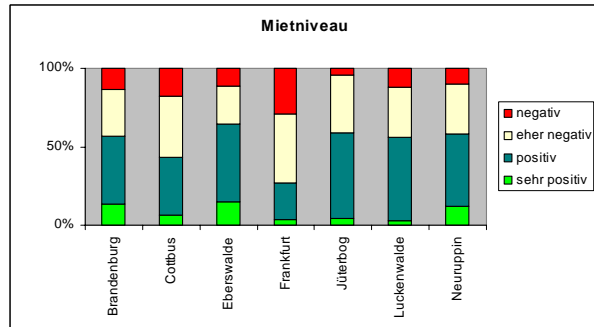
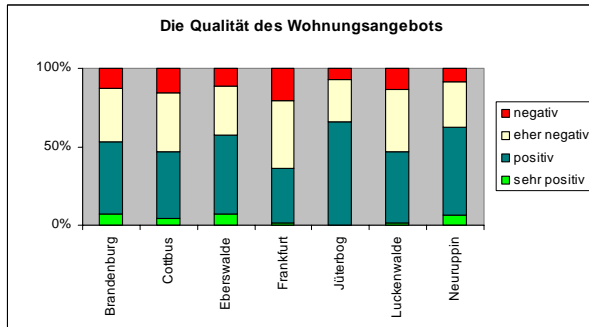
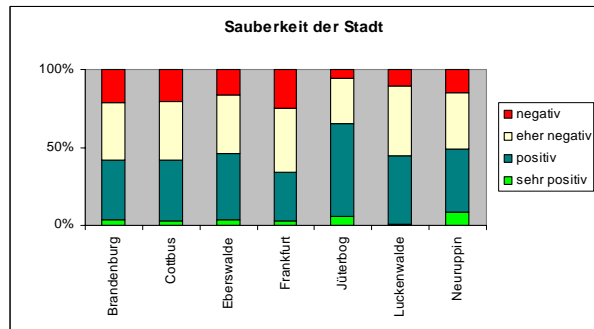
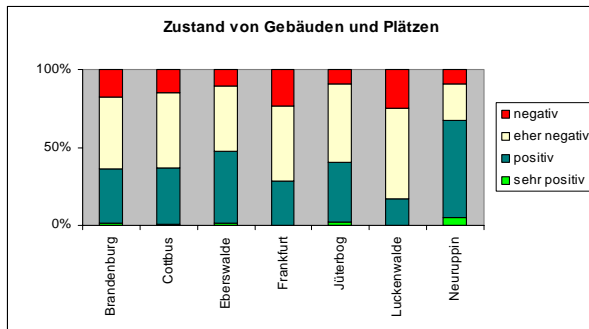
Noch im positiven Bereich liegt auch die Bewertung der medizinischen Versorgung. Hier sind keine Unterschiede zwischen Groß- und Kleinstädten festzustellen, da zu den Spitzenreitern sowohl Neuruppin als auch Frankfurt (O.) gehören. Defizite zeichnen sich allerdings in der Beurteilung der medizinischen Versorgung in den Städten Luckenwalde und Jüterbog ab. Eher zu den Stärken der Städte zählt in den Augen der Befragten die Qualität der weiterbildenden Schulen. Hier führt Neuruppin, aber auch in Frankfurt (O.) und Cottbus werden die Schulen ganz überwiegend positiv bewertet. Auch diesen Aspekt beurteilen die Frauen etwas zurückhaltender.



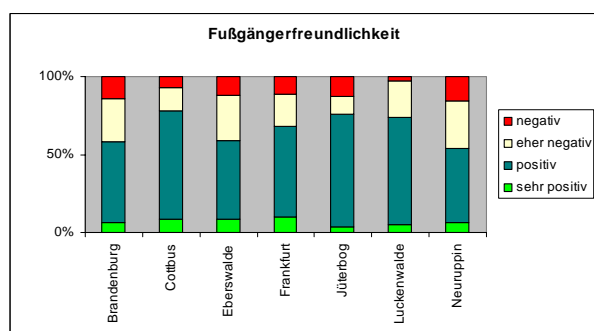
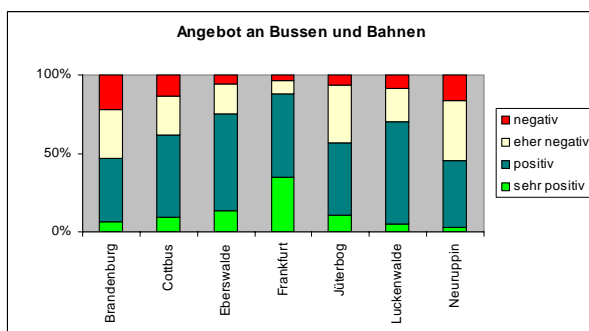
Wie bei der letzten Befragung schon wird das Erscheinungsbild der Städte im Allgemeinen gelobt, Jüterbog und Neuruppin liegen deutlich vorn, bei den Oberzentren sind Brandenburg a.d.H. und Cottbus führend. Deutlich skeptischer werden die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung sowie die Sicherheit eingeschätzt. In diesen Punkten schneiden die kleineren Städte besser ab.



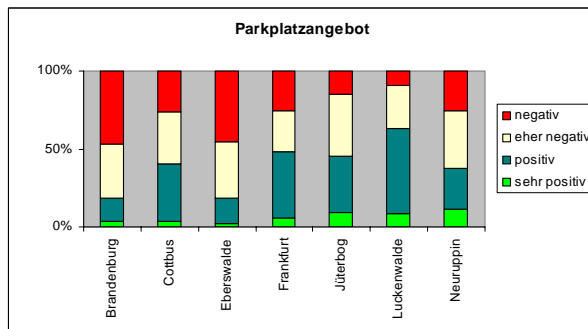
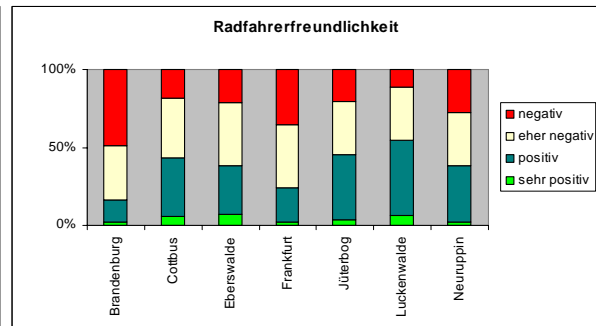
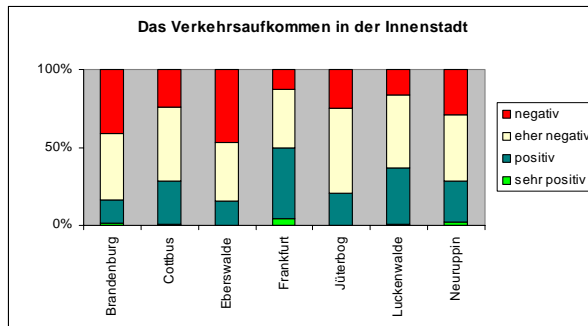
Der Zustand von Gebäuden und Plätzen wird zurückhaltend bewertet. Am besten schneidet hier Neuruppin ab. Auch in Eberswalde fällt das Urteil relativ positiv aus. Die wenigsten positiven Bewertungen erhält dieser Aspekt in Luckenwalde. Dort wiederum stößt die Sauberkeit der Stadt auf weniger Kritik, bei diesem Gesichtspunkt schneiden die größeren Städte schlechter ab.



Dass die Lage auf den ostdeutschen Wohnungsmärkten verhältnismäßig entspannt ist, zeigt sich in einer überwiegend positiven Bewertung der Qualität des Wohnungsangebots und des Mietniveaus. Neuruppin, Eberswalde und Brandenburg a.d.H. schneiden hier am besten ab. In Frankfurt (O.) allerdings fällt die Bewertung in beiden Punkten deutlich ab, und auch in Cottbus werden beide Aspekte zurückhaltender bewertet.



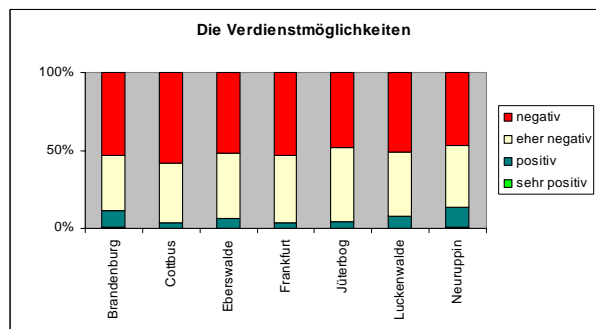
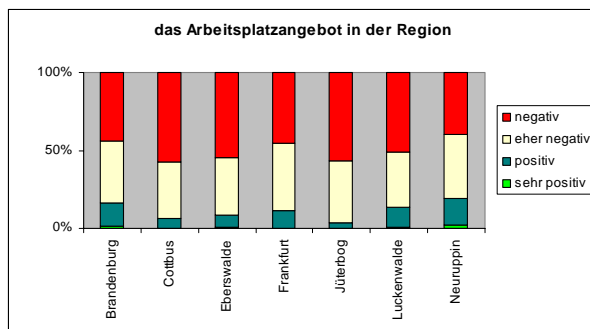
Der öffentliche Personennahverkehr und die Fußgängerfreundlichkeit gehören ebenfalls zu den Aspekten, die überwiegend positiv bewertet werden. Letzteres gilt vor allem für Cottbus und Jüterbog, beim ÖPNV schneiden Eberswalde und Frankfurt (O.) am besten ab. Da die Bewertungen auch in Luckenwalde recht positiv sind, wird kein grundsätzlicher Unterschied zwischen größeren und kleineren Städten sichtbar. Frauen beurteilen den ÖPNV etwas schlechter, ältere Befragte etwas besser.



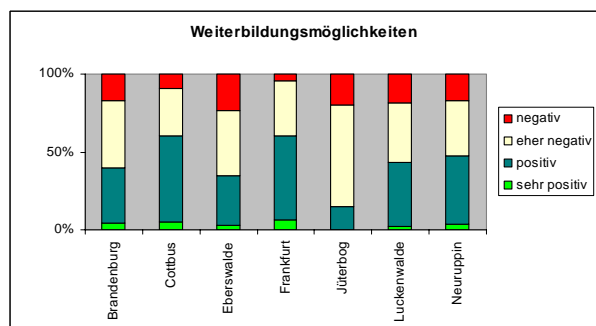
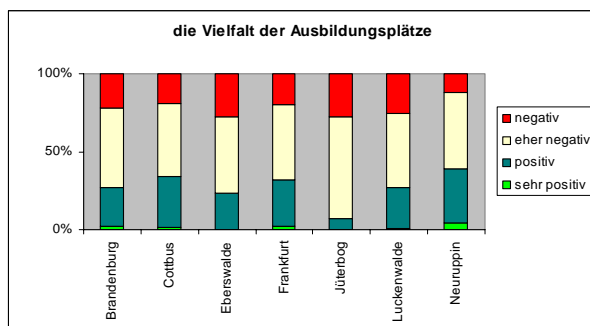
Das Verkehrsaufkommen und das Parkplatzangebot in der Innenstadt sowie die Fahrradfreundlichkeit gehören zu den Aspekten, die eher zurückhaltend bewertet werden. In beiden Fällen schneiden Brandenburg a.d.H. und Eberswalde unterdurchschnittlich ab.

Die bisherigen Antworten zeigen, dass die Befragten alles in allem gern in ihrer Stadt leben. Umgebung, Erscheinungsbild und wichtige Infrastruktur- und Versorgungsangebote finden insgesamt positive Wertungen. Das schlägt sich auch in einer alles in allem positiven Bewertung der Lebensqualität nieder, die in Jüterbog und Neuruppin am besten ausfällt.

Die eindeutigen Schwachpunkte der Städte sind nach wie vor drei zentrale Bereiche, nämlich Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Ausbildung sowie Partizipation. Auch wenn alle Aspekte gegenüber der letzten Umfrage gewonnen haben, so bilden sie doch nach wie vor eindeutig das Schlusslicht bei der Bewertung der verschiedenen Aspekte der Lebensqualität in den sieben Städten. Deutliches Schlusslicht bilden hierbei zwei ganz zentrale Gesichtspunkte, nämlich das Arbeitsplatzangebot und die Verdienstmöglichkeiten. Hier schneiden ebenfalls die großen Städte nicht besser ab als die kleinen, im Gegenteil bringt es hier Neuruppin sogar auf überdurchschnittliche Werte. Die größte Unzufriedenheit zeigt sich bei den 26- bis 35-jährigen und bei den Männern.

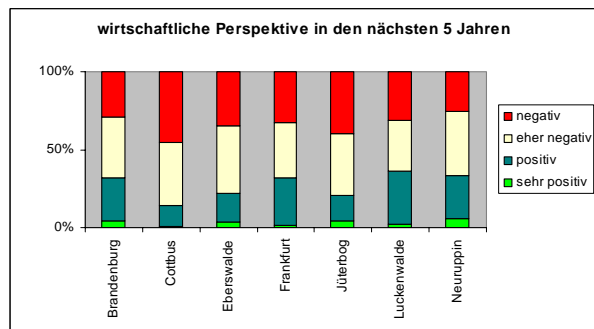
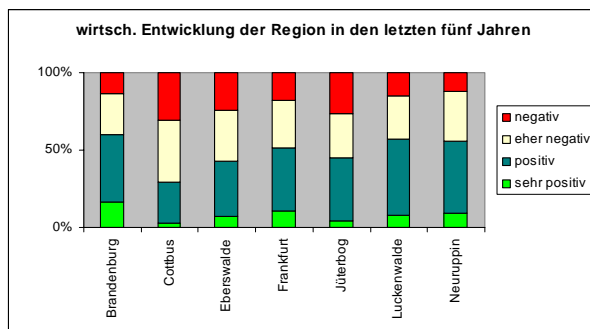


Etwas weniger negativ wird die Vielfalt der in der Region angebotenen Ausbildungsplätze bewertet. Jüterbog zeigt hier eine deutlich schwächere Position im Vergleich zu den anderen Städten. Die Weiterbildungsmöglichkeiten werden sehr unterschiedlich beurteilt. In Jüterbog überwiegt hier deutlich eine negative Bewertung, während dieser Aspekt in Frankfurt (O.) und Cottbus überwiegend positiv gesehen wird. Hier scheinen die größeren Städte über ein breiteres Angebot zu verfügen. Von den männlichen Befragten wird das Ausbildungsplatzangebot etwas positiver eingeschätzt.

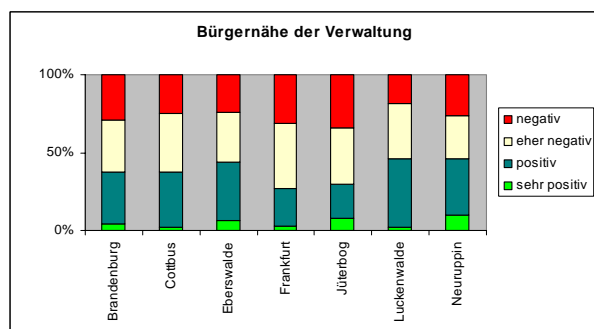
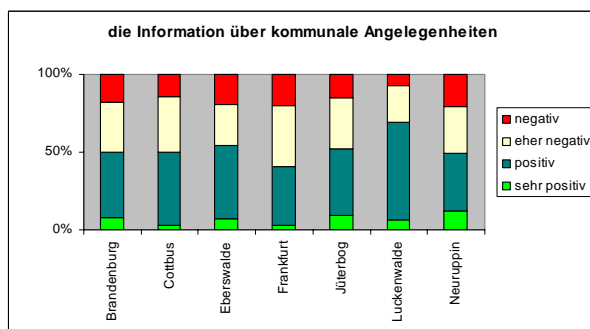


Deutlich weniger düster stellt sich in der Rückschau die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen in den letzten fünf Jahren dar. In Brandenburg, Luckenwalde und Neuruppin überwiegt hier sogar eine positive Sichtweise. Allerdings wird die Entwicklung der regionalen Ökonomie in Cottbus recht negativ gesehen. Aber auch in Jüterbog und Eberswalde schneidet dieser Aspekt unterdurchschnittlich ab. Die Einschätzungen der Frauen sind etwas zurückhaltender, ältere Befragte haben eine positivere Sicht auf die Entwicklung in der Vergangenheit.

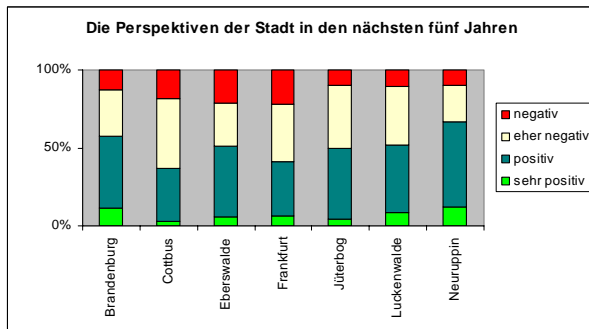
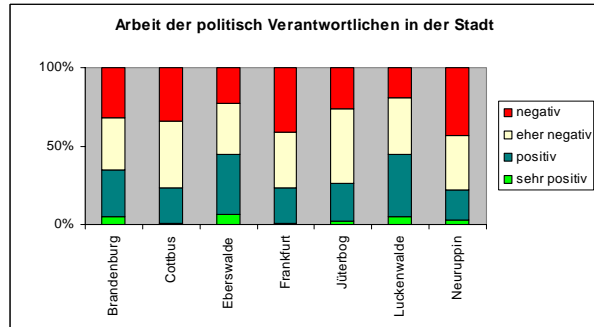
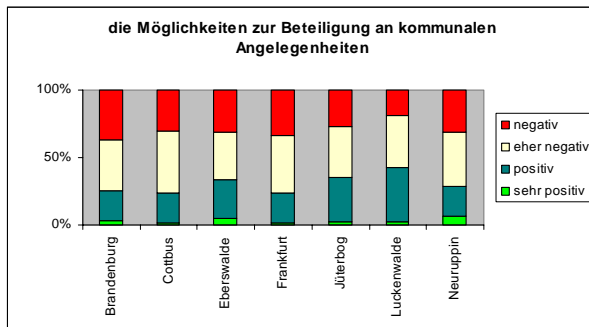
Die wirtschaftlichen Perspektiven werden für die Zukunft in allen Städten überwiegend negativ gesehen und schneiden auch deutlich schlechter ab als die Entwicklung in der Vergangenheit. In den Antworten dürfte sich die aktuelle Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Konjunktur in ganz Deutschland niederschlagen.




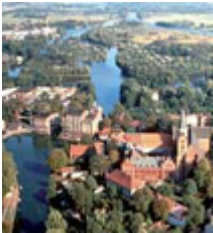


Die Information über kommunale Angelegenheiten wird von den Befragten zurückhaltend bewertet, in Frankfurt (O.) und Neuruppin sogar mehrheitlich negativ oder eher negativ. In Bezug auf die Bürgernähe der Verwaltung fällt die Bewertung sogar in allen Städten überwiegend negativ aus. Besonders unzufrieden zeigen sich die Befragungsteilnehmer in Frankfurt (O.) und Jüterbog in diesem Punkt.



Unterschiede zwischen großen und kleinen Städten werden allenfalls bei der Bewertung der Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen sichtbar. In diesem Punkt schneiden die kleinen Städte etwas besser ab. Aber auch dieser Aspekt wird mehrheitlich nicht als positiv angesehen. Dasselbe gilt für die Arbeit der politisch Verantwortlichen, die allenfalls in Eberswalde, Luckenwalde und Brandenburg häufiger positive Bewertungen erhält. In Cottbus und Neuruppin finden sich dazu nur jeweils knapp ein Viertel der Befragten bereit.



In den meisten Städten sieht eine Mehrheit oder eine knappe Mehrheit der Befragten die Perspektiven für die nächsten fünf Jahre positiv. Die Zukunftsperspektive wird von Männern positiver eingeschätzt als von Frauen, mit höherem Bildungsabschluss nimmt die Skepsis leicht zu, während die Befragten mit zunehmendem Alter zu einer mittleren Bewertung tendieren. In Cottbus und Frankfurt (O.) ist der Optimismus allerdings gedämpft. Die Zukunft wird überall etwas verhaltener beurteilt als die Entwicklung in der Vergangenheit. Auch dies dürfte der aktuellen Krisenstimmung und den eher eingetrübten Zukunftsaussichten in ganz Deutschland geschuldet sein, die Einschätzungen spiegeln aber auch die jeweiligen lokalen Gegebenheiten wider. Tendenziell scheinen die Zukunftserwartungen in den kleinen Städten etwas besser zu sein als in den großen.

<b>Stärken-Schwächen-Profile</b>		
<b>Signifikante positive Abweichung*</b>		<b>signifikante negative Abweichung*</b>
Das Angebot des Wochenmarktes	 <p>Cottbus</p>	keine
Die wirtschaftliche Entwicklung während der letzten 5 Jahre in der Region	 <p>Brandenburg a.d.H.</p>	Die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt in der Innenstadt
Das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen, Das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt	 <p>Frankfurt (O)</p>	keine
Das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten, Das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	 <p>Eberswalde</p>	Das Parkplatzangebot in der Innenstadt



<b>Stärken-Schwächen-Profile</b>		
<b>Signifikante positive Abweichung*</b>		<b>signifikante negative Abweichung*</b>
<p>Das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein,</p> <p>Die Sauberkeit der Stadt,</p> <p>Die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung,</p> <p>Das Parkplatzangebot in der Innenstadt,</p> <p>Angebote für Senioren</p>	 <p>Jüterbog</p>	<p>Die medizinische Versorgung</p>
<p>Das Parkplatzangebot in der Innenstadt</p>	 <p>Luckenwalde</p>	<p>Die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt</p>
<p>Das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein,</p> <p>Der bauliche Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen,</p> <p>Die Qualität des Wohnungsangebots,</p> <p>Angebote für Senioren,</p> <p>Die Qualität der weiterführenden Schulen</p>	 <p>Neuruppin</p>	<p>Die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt</p>

\* positive oder negative Abweichung vom Notendurchschnitt um mindestens 0,4 Punkte

## **Gegenüberstellung der aktuellen Ergebnisse mit der Befragung 2004**

Vergleicht man die Ergebnisse, überwiegt eine positive Tendenz. Die **Lebensqualität** hat sich im Urteil der Befragten fast in allen Städten erhöht, lediglich in Neuruppin ist keine Verbesserung festzustellen, die Stadt lag allerdings in den beiden ersten Befragung mit Abstand an der Spitze. Diese auffällige Spitzenposition hat die Stadt in den letzten Jahren eingebüßt und teilt sie nun mit Jüterbog, so dass die kleineren Städte immer noch etwas besser abschneiden als die größeren, der Abstand sich aber verringert hat.

Die **Entwicklung der Städte während der vergangenen 5 Jahre** wird vor allem in den größeren Städten positiver wahrgenommen als dies für den Zeitraum vor 2004 der Fall gewesen ist. Bei den kleineren Städten verbessert sich die Bewertung leicht (Jüterbog), bleibt gleich (Luckenwalde) oder verschlechtert sich leicht (Neuruppin). Unter den Oberzentren wird die zurückliegende Entwicklung vor allem in Brandenburg a.d.H. und in Cottbus deutlich besser bewertet als vor fünf Jahren.

Zwar werden die Perspektiven der Städte für die kommenden fünf Jahre mit etwas größerem Optimismus gesehen, als dies vor fünf Jahren der Fall war, doch bleiben die positiven **Erwartungen an die zukünftige Entwicklung** gedämpft. Auch wenn rückblickend eine positivere Entwicklung festgestellt wird als beim letzten Mal, wirkt sich dies nicht unmittelbar auf die Erwartungen für die kommenden Jahre aus. Insgesamt liegen die Erwartungen in den großen wie in den kleinen Städten dicht beieinander und im oberen Mittelfeld. Insgesamt konnten vor allem die drei Städte Brandenburg a.d.H., Cottbus und Eberswalde in den vergangenen fünf Jahren ihren Rückstand gegenüber den kleineren Städten deutlich reduzieren.

Aufgehellt hat sich die Sicht auf die Lebensbedingungen im **Bereich Arbeit und Wirtschaft**. Zwar bilden die Einschätzungen auf diesem Feld immer noch das Schlusslicht der abgegebenen Bewertungen, doch werden das Arbeitsplatzangebot und die wirtschaftliche Entwicklung nicht mehr so negativ gesehen wie noch vor 5 Jahren. Auch die wirtschaftlichen Perspektiven für die kommenden 5 Jahre werden überall etwas positiver beurteilt. Am deutlichsten gebessert hat sich die **Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung während der vergangenen fünf Jahre**. Das tritt besonders stark zutage in Brandenburg a.d.H. und in Frankfurt (O.), das vor fünf Jahren noch das Schlusslicht bildete. Bei den kleineren Städten hat sich das rückblickende Urteil vor allem in Luckenwalde verbessert.

Positiver eingeschätzt als vor 5 Jahren wird auch das **Arbeitsplatzangebot in der Region**. Hier haben alle Städte etwa gleich stark dazu gewonnen und die Großstädte schneiden nicht signifikant besser ab als die Kleinstädte. Bei der Einschätzung der **Verdienstmöglichkeiten** hat sich das Urteil der Befragten nur schwach verbessert, etwas positiver ist die Tendenz in den Kleinstädten. Die **Erwartungen** hinsichtlich der wirtschaftlichen Perspektiven der Region stellen sich vor allem in den größeren Städten nicht mehr ganz so pessimistisch dar wie vor fünf Jahren. Nach wie vor bildet aber der Bereich Arbeit und Wirtschaft die „Achillesferse“ der Städte.

Im **Bildungsbereich** sind gegenläufige Tendenzen zu beobachten: Auch wenn das Gesamturteil ähnlich verhalten ausfällt, wird doch die Vielfalt des Angebots an Ausbildungsplätzen positiver bewertet als vor fünf Jahren und auch die Weiterbildungsmöglichkeiten schneiden etwas besser ab. Beides trifft vor allem für Frankfurt (O.) und Jüterbog zu. Die Qualität der weiterführenden Schulen dagegen hat nach Meinung der Befragten fast überall abgenommen. Besonders auffällig ist, dass der Vorsprung, den die beiden Städte Eberswalde und Neuruppin vor fünf Jahren auf diesem Gebiet hatten, inzwischen stark geschrumpft ist.

Im Bereich **Verkehr** halten sich wahrgenommene positive Veränderungen und Verschlechterungen insgesamt die Waage. Hohes Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (Eberswalde und Brandenburg a.d.H.), fehlende Radfahrerfreundlichkeit (Brandenburg a.d.H. und Frankfurt (O.)) und fehlende Parkplätze in der Innenstadt (Brandenburg a.d.H. und Eberswalde) schlagen unverändert negativ zu Buche, in den Kleinstädten sowie Brandenburg a.d.H. und Cottbus haben sich die Einschätzungen sogar verschlechtert. Ebenfalls in den Kleinstädten wird das Angebot an Bussen und Bahnen negativer eingeschätzt. Am besten schneiden in diesem Punkt Eberswalde und Frankfurt (O.) ab.

Bei der **Bewertung der freizeitbezogenen Infrastruktur** hat sich die Einschätzung der Quantität und auch der Qualität kultureller Veranstaltungen gegenüber der vorangegangenen Befragung sowohl in größeren als auch in kleineren Städten verbessert. Vor allem gilt das für Eberswalde, Luckenwalde und Neuruppin. Die Bewertung der innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen ist ebenso wie die der Naherholungsmöglichkeiten in den Städten weiterhin positiv. Dasselbe gilt für das Angebot an Gaststätten und Kneipen, mit dem man ebenfalls nach wie vor recht zufrieden ist. In beiden Fällen haben sich die Ergebnisse sogar leicht verbessert. In diesem Bereich liegen zweifellos die stabilen Stärken der Städte. Trotz Verbesserungen in einigen Städten bilden allerdings die Angebote für Senioren und die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche noch immer die Schlusslichter in diesem Bereich.

Kaum Änderungen gibt es im Bereich **Wohnen**, die Bewertung bleibt durchschnittlich, in Eberswalde, Brandenburg a.d.H. und Neuruppin werden die Wohnkosten eher positiv eingeschätzt, in Frankfurt (O.) eher zurückhaltend. Das Erscheinungsbild der Stadt hat sich im Urteil der Brandenburger, Cottbuser und Eberswalder weiter verbessert, während in Frankfurt (O.) die Sauberkeit der Stadt und der bauliche Zustand der Häuser, Straßen und Plätze weiterhin schlecht benotet wird. Eher atmosphärische Bewertungen wie die der Sicherheit der Städte und die der Hilfsbereitschaft ihrer Bewohner landen unverändert im unteren Mittelfeld.

Deutliche Verbesserungen bei der Versorgung lassen die Antworten zu den **Einkaufsmöglichkeiten in den Innenstädten** der größeren Orte erkennen. In Cottbus macht die Bewertung einen großen Sprung nach vorn, in Brandenburg a.d.H. fällt die Beurteilung ebenfalls deutlich positiver aus als vor 5 Jahren und auch Eberswalde kann im Urteil der Befragten zulegen. In den kleineren Städten ist eine solche Tendenz nicht durchweg zu erkennen. Die **medizinische Versorgung** wird zwar immer noch überall als gut bis befriedigend angesehen, allerdings nimmt hier die Skepsis der Befragten, vor allem der Frauen, merklich zu. Vor allem in Brandenburg a.d.H., Eberswalde und Neuruppin haben sich die Beurteilungen deutlich verschlechtert.

## Auswertung der offenen Nennungen

### Brandenburg an der Havel

Die sechs wichtigsten Stärken sind im Wesentlichen dieselben wie vor fünf Jahren. An erster Stelle wird die naturräumliche Charakteristik der Stadt mit ihrem Wasserreichtum und der sie umgebenden Landschaft und dem Naturraum ganz allgemein genannt. In Verbindung mit den Wasserläufen tauchen diesmal als zusätzlicher Gesichtspunkt die vielfältigen Möglichkeiten des Wassersports auf. Am zweithäufigsten werden die Qualitäten der Innenstadt genannt, wobei in zunehmendem Maße ein Stolz auf das Erreichte sichtbar wird. Im Unterschied zur letzten Umfrage werden auch häufiger die Einkaufsmöglichkeiten und das kulturelle Leben als Pluspunkte erwähnt. Auf dem dritten Platz behauptet sich der Tourismus als wesentliche Stärke der Stadt.

Stärken:	in %
N = 404	
1. Landschaft, Wasserreichtum, Natur, Umgebung	37
2. Stadtkern, Innenstadt, Altstadt	15
3. Tourismus	11
4. Engagement der Bewohner	5
5. Geschichte	5
6. Geografische Lage	5
7. Potentiale	4
8. Politik bzw. Oberbürgermeisterin	3
9. Einkaufsmöglichkeiten	3
10. kulturelle Angebote	3

Aufgerückt auf den vierten Platz sind die Bewohner der Stadt selbst, diesmal stärker unter dem Gesichtspunkt des persönlichen und meist unentgeltlichen Engagements, das sie zu erbringen bereit sind. Bei der letzten Umfrage war es eher eine positive Grundstimmung bei den Bewohnern, die als Stärke gesehen wurde. Dass es sich bei Brandenburg a.d.H. um einen geschichtsträchtigen Ort handelt, wird diesmal etwas seltener erwähnt, so dass dieser Gesichtspunkt auf Platz 5 der Rangfolge wechselt. Am sechsthäufigsten wird wiederum die geografische Lage der Stadt vor allem in Hinblick auf ihre Nähe zu Berlin, genannt. Würde man die guten Verkehrsanbindungen hinzurechnen, wäre dieser Gesichtspunkt sogar auf den vierten Platz aufgerückt.

Auf einen deutlichen Stimmungswandel in der Stadt deutet die Tatsache hin, dass von drei Prozent der Befragten das politische Wirken der Oberbürgermeisterin als Stärke Brandenburgs gewürdigt wird. Dies ist vor dem Hintergrund der vor fünf Jahren vehement vorgetragenen Kritik an den politisch Verantwortlichen eine starke Veränderung. Häufig, nämlich von 4 Prozent der Befragten, werden auch unterschiedliche Potentiale der Stadt aufgeführt, die in der Zukunft zur positiven Entwicklung beitragen können. Hier ist die bei der letzten Befragung noch vorherrschende resignative Sichtweise einer gewissen Aufbruchstimmung gewichen.

Auch bei den Schwächen, die für die Stadt Brandenburg a.d.H. konstatiert werden, haben sich deutliche Akzentverschiebungen ergeben, die nur teilweise aus einer veränderten Tagespolitik zu erklären sind. Die Kritik am unbebauten Marktplatz, am „Loch“, die vor fünf Jahren die Diskussion prägte und zu einer vehement vorgetragenen Kritik an der Stadtverwaltung geführt hat, ist gänzlich verschwunden. Die Arbeit der Stadtverwaltung wird nur noch von drei Prozent der Befragten als Schwäche genannt. Die Kritik an der Arbeit der politisch Verantwortlichen, vor fünf Jahren noch als zentrale Schwäche für die städtische Entwicklung identifiziert, stellt sich inzwischen pointierter als Kritik am „Parteiengzänk“ und an einem in den Augen der Befragten wenig konstruktiven und nicht an Lösungen interessierten Wirken der Ratsmitglieder dar. Vor allem die „Linken in der SPD“ und die „Linke“ geraten hier in die Kritik.

Schwächen:	
N = 366	in %
1. Arbeitslosigkeit	23
2. Gezänk und Uneinigkeit der politisch Verantwortlichen	20
3. Verkehrsprobleme	16
4. Bevölkerungsrückgang, Abwanderung	8
5. Sauberkeit und Ordnung	6
6. fehlende Sicherheit, Kriminalität	6
7. Verdienstmöglichkeiten	5
8. ÖPNV	5
9. Innenstadtentwicklung	5
10. Stadtverwaltung	3

Stärker in den Vordergrund tritt durch die beschriebene Akzentverschiebung das Unbehagen über die wirtschaftliche Lage der Stadt, verbunden mit der hohen Arbeitslosigkeit. Weitere fünf Prozent der Befragten kritisieren in diesem Zusammenhang die in ihren Augen vergleichsweise schlechte Bezahlung, wodurch sie vor allem in ihrem Gerechtigkeitsempfinden gestört zu sein scheinen. War noch vor fünf Jahren von sechs Prozent der Befragten die Innenstadtentwicklung in Brandenburg a.d.H. als Schwäche angesehen worden, so ist diese Sichtweise inzwischen gänzlich verschwunden. Als neuer Aspekt tritt die Kritik an Verkehrsproblemen in eine prominente dritte Position. Sie betrifft unterschiedliche Aspekte der innerstädtischen Verkehrssituation, nämlich fehlende Parkplätze, häufige Staus und schlechte Bedingungen für Radfahrer. Einen noch größeren Stellenwert würde dieser Gesichtspunkt erhalten, würde man die kritischen Äußerungen zum ÖPNV dazurechnen. Hier werden vor allem unzureichende Angebote in den Abendstunden angeführt.

Als eher übergeordnetes Problem der Stadtentwicklung sind inzwischen der Bevölkerungsrückgang und die Abwanderung stärker ins Bewusstsein der Befragten gerückt.

Die Kritik an fehlender Sauberkeit und Ordnung hat deutlich nachgelassen. Vor fünf Jahren wurde sie noch von 15 Prozent der Befragten vorgebracht, diesmal sind es nur 6 Prozent. Dafür hat ein anderes eher „diffuses“ Unbehagen deutlich zugenommen, nämlich ein Unsicherheitsgefühl, das sich vor allem im Verweis auf hohe Kriminalität und Bedrohung artikuliert.

Die Zahl der positiven Nennungen überwiegt in etwa derselben Größenordnung wie beim letzten Mal die der negativen.

## **Cottbus**

Die drei zentralen Stärken der Stadt sind im Urteil der Befragten dieselben geblieben, nur ihre Reihenfolge hat sich etwas geändert: An erster Stelle und mit deutlichem Abstand nennen wiederum rund 20 Prozent der Befragten die BTU und die Fachhochschule als die zentrale Stärke der Stadt Cottbus. Das innerstädtische Grün erhält diesmal etwas mehr Lob als die Umgebung der Stadt mit dem Spreewald und dem Branitzer Park. Dass der Sport als wichtige Stärke der Stadt, insbesondere repräsentiert durch ihren prominenten Fußballclub, etwas an Zustimmung eingebüßt hat, dürfte mit dem Abstieg des Vereins in die 2. Liga zusammenhängen. Mehr Zustimmung als beim letzten Mal erreicht das kulturelle Angebot der Stadt.

Stärken:

N = 669

in %

1. BTU, FHS	20
2. Innerstädtisches Grün	14
3. Umgebung	12
4. Kulturelles Angebot	11
5. FC Energie, Sport	8
6. Altstadt, Innenstadt	8
7. Kleinstadtcharakter, überschaubar	4
8. engagierte Bewohner	4
9. Vattenfall	3
10. Einkaufsmöglichkeiten	3

Eine deutliche Akzentverschiebung ist bei der Beurteilung der Innenstadt zu erkennen. Hatte hier noch vor fünf Jahren die Kritik an den mangelnden Einkaufsmöglichkeiten das Bild bestimmt, überwiegt diesmal die positive Wahrnehmung der sanierten Innenstadt, zusammen mit den historischen Gebäuden der Altstadt und vor allem dem Altmarkt deutlich. Würde man die positiven Erwähnungen der Einkaufsmöglichkeiten dazu rechnen, wäre die Zustimmung in diesem Punkt noch ausgeprägter.

Nach wie vor wird der überschaubare Charakter der Stadt zusammen mit den Angeboten eines Oberzentrums als Stärke gesehen, doch reicht die Zustimmung in diesem Punkt nicht mehr aus, um unter die ersten sechs Nennungen zu kommen. Auch das Lob engagierter Bürgerinnen und Bürger bleibt knapp dahinter zurück. In wirtschaftlicher Hinsicht werden Kohle und Energiegewinnung und insbesondere Vattenfall als Stärken der Region gesehen. Auch der Tourismus wird zunehmend als wirtschaftlich bedeutsamer Faktor angesehen.

Bei den Schwächen rücken ganz deutlich die zentralen Problemstellungen der Region in den Vordergrund und verdrängen die stadtspezifischen Kritikpunkte. Fehlende Arbeitsplätze, Abwanderung und Bevölkerungsrückgang sowie die Wirtschaftsschwäche der Region bilden diesmal die drei wichtigsten Punkte. Hinzu kommt der demografische Wandel, der in diesem Kontext auch als Folge der Abwanderung wahrgenommen wird. Die Perspektivlosigkeit für die Jugendlichen verstärkte die Alterung der Stadtbevölkerung. Die Abwanderung wird als Folge der fehlenden Arbeitsplätze gesehen und diese wiederum auf die Strukturschwäche bezogen. Vor allem wird das Fehlen des produzierenden Gewerbes beklagt.



Viel deutlicher als bei der letzten Befragung rücken auch Folgeerscheinungen der wirtschaftlichen Lage ins Blickfeld: Die Perspektivlosigkeit wird als Ursache für zunehmende Verwahrlosung und für Alkoholkonsum angesehen, es wird eine soziale Segregation in Hinblick auf die Neubaugebiete wahrgenommen. Die Kritik an mangelnder Sauberkeit der Stadt, stets ein Zeichen für allgemeines Unbehagen, ist dadurch auch auf den Rang 6 der Schwächen aufgerückt. Diese negativen Erscheinungen werden zum Teil auch als Versagen der Wirtschaftspolitik gewertet, da sie für die materielle Misere mitverantwortlich gemacht wird.

Schwächen:	
N = 762	in %
1. Arbeitslosigkeit	15
2. wirtschaftliche Schwäche	9
3. Bevölkerungsrückgang, Abwanderung	8
4. Stadtverwaltung	7
5. Politisch Verantwortliche, Politik	7
6. demografischer Wandel, Alterung	5
7. fehlende Sauberkeit	5
8. Verkehrspolitik	3
9. fehlende Angebote für Jugendliche	3
10. Erscheinungsbild der Neubaugebiete	3

Die Kritik an den politisch Verantwortlichen und an der Verwaltung fällt diesmal insgesamt zwar etwas schwächer aus, ist aber trotzdem stark spürbar. Nimmt man weitere Einzelaspekte hinzu, verstärkt sich dieser Eindruck noch. So nimmt die Kritik an der Verkehrspolitik allgemein und im Detail am schlechten Zustand von Straßen und Wegen einen breiten Raum ein, hinzu kommt noch die häufige Klage über fehlende Parkplätze in der Innenstadt, insbesondere für Anwohner. Verwaltung und politisch Verantwortlichen werden Bürgerferne, Vetterwirtschaft und mangelnde Gestaltungsfähigkeit unterstellt. Auch das Haushaltsdefizit und die Verschuldung werden häufig dem Versagen von Politik und Verwaltung direkt angelastet.

Wie beim letzten Mal überwiegen die Nennungen zu Schwächen die aufgeführten Stärken, aber das Verhältnis ist etwas ausgeglichener.

## Frankfurt (O.)

Die Lagegunst der Stadt erweist sich im Urteil ihrer Bewohner als stabile Stärke, die wiederum am häufigsten genannt wird. Dabei spielt nach wie vor die Nähe zu Polen die wichtigste Rolle, aber auch die zentrale Lage in einem erweiterten Europa. Die Nähe zu Berlin hat hingegen als positiver Faktor an Gewicht verloren. An zweiter Stelle steht auch diesmal die Wertschätzung der Viadrina als wissenschaftliche Einrichtung, als verbindendes Element zu Osteuropa und in ihrer Funktion, junge Menschen in die Stadt zu bringen. Auf dem dritten Rang der Stärken positioniert sich erneut die Qualität der Umgebung der Stadt, ein Aspekt, der insgesamt sogar an Bedeutung zugenommen hat, da nunmehr die Lage an der Oder als eigenständiger Gesichtspunkt deutlich hervortritt und so häufig genannt wird, dass er als weitere Stärke den fünften Platz belegt.

Stärken:	
N = 180	in %
1. Lage, Nähe zu Polen, zu Osteuropa	23
2. Uni	18
3. Umland, Umgebung	9
4. Kultur, Vereine, Sport	8
5. Oder, Oderpromenade	8
6. Gewerbe, Technologie	7
7. ÖPNV	6
8. Sanierte Gebäude	6
9. engagierte Bewohner	4
10. Grün	3

Nach wie vor begreifen die Bewohner Frankfurt als Sportstadt und schätzen diesen kulturellen Aspekt hoch ein. Aus den Antworten lässt sich zudem eine stärkere Wertschätzung der historischen Traditionen ablesen, die sich an der geschichtlichen Rolle der Stadt, aber auch an der Existenz wichtiger historischer Bauwerke festmacht. Die Chipfabrik, die vor fünf Jahren noch als Hoffnungsträger einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung angeführt wurde, ist mittlerweile der Wertschätzung einer chancenreichen technologischen Entwicklung im regionalen Gewerbe gewichen.

Aus den aufgeführten Schwächen der Stadt sticht die Kritik an der Arbeit der politisch Verantwortlichen noch deutlicher hervor als das schon bei der Befragung vor fünf Jahren der Fall war, als dieser Punkt noch den dritten Platz der offenen Nennungen belegte. Auch die Kritik an der Stadtverwaltung hat diesmal ein noch größeres Gewicht: Sie ist von Platz 5 auf Platz 3 aufgestiegen. Als zusätzlicher Gesichtspunkt wird noch in erheblichem Umfang Kritik an der Verkehrspolitik der Stadt laut, so dass die Unzufriedenheit mit der Politik tatsächlich ein noch höheres Gewicht erhält. Weitere Kritikpunkte, die für sich genommen weniger schwer wiegen, betreffen die Kulturpolitik, die Schulpolitik und die Weichenstellungen für den Tourismus.

Schwächen:	
N = 170	in %
1. Politisch Verantwortliche, Politik	17
2. Arbeitslosigkeit	15
3. Stadtverwaltung	8
4. Verkehrspolitik	7
5. Abwanderung, Demografie	6
6. Löhne, Kaufkraft	6
7. fehlende Wirtschaftskraft	6
8. auffällige Jugendliche	4
9. Mentalität, Frust	4
10. ungepflegtes öffentliches Grün	3

Die massive Kritik an Politik und Verwaltung verweist sogar die Klage über die Arbeitslosigkeit auf den zweiten Rang. Die fehlende Wirtschaftskraft als Ursache wird diesmal etwas seltener genannt, dafür wird das Unbehagen über die unangemessene Bezahlung deutlicher artikuliert. Auch Armut und soziale Segregation in der Stadt werden stärker wahrgenommen als bei der Befragung vor fünf Jahren. Hinzu kommen Folgeerscheinungen wie der Alkoholkonsum von Jugendlichen in der Innenstadt, was ebenfalls häufig kritisch erwähnt wird. Auch Abwanderung und die damit verbundenen demografischen Verschiebungen werden nach wie vor als Schwäche der Stadt angesehen.

Im Unterschied zur letzten Befragung wurden diesmal mehr positive als negative Merkmale aufgeführt.

## Eberswalde

Zwei Aspekte der Lage der Stadt bilden auch diesmal wieder im Urteil ihrer Bewohner wichtige Stärken der Stadt: Erstens die Umgebung mit dem Wald, dem Kloster Chorin und den vielfältigen Erholungsmöglichkeiten, zweitens die Nähe zu Berlin. Ihre Bedeutung hat im Vergleich zur letzten Befragung deutlich zugenommen und andere Aspekte wie der Tierpark oder die touristischen Potentiale sind in den Hintergrund getreten, auch wenn sich das innerstädtische Grün auf dem vierten Platz halten konnte. Als ein starkes Potential der Stadt wird inzwischen die Fachhochschule wahrgenommen, weil sie für ihr Image positiv ist, junge Menschen in die Stadt zieht und die Bildungsmöglichkeiten verbessert.

Stärken:	in %
N = 161	
1. Umgebung	20
2. Nähe zu Berlin	12
3. Fachhochschule	11
4. Grün	6
5. wirtschaftliche Potentiale	6
6. Infrastruktur	6
7. ÖPNV	5
8. ehrenamtliche Tätigkeit der Bürger	4
9. Innenstadt, Altstadt	4
10. kulturelle Angebote	3

Die Sichtweise auf die Stadt ist selbstbewusster geworden: Man nimmt Potentiale und Dynamik in wirtschaftlicher Hinsicht wahr und erkennt auch eine positive Mentalität und vor allem viel ehrenamtliches Engagement bei den Bürgerinnen und Bürgern. Auch die Zufriedenheit mit den Angeboten der Stadt hat zugenommen: Infrastruktur und kulturelle Angebote werden positiv erwähnt und zusammen mit der überschaubaren Größe und den kurzen Wegen als Positiva verbucht.

Die Belastungen aus dem Verkehr, der sich nach wie vor durch die Bandstadt quält und die Verkehrspolitik, die dieses Defizit noch immer nicht bewältigt hat, sind in den Augen der Befragten wiederum die zentralen Schwächen der Stadt. Hinzu kommt diesmal die Klage über eine verfehlte Parkraumbewirtschaftung, allerdings mit weniger Nennungen als für eine Platzierung unter den sechs ersten erforderlich wäre. An diesem Punkt macht sich unter anderen

auch die bei dieser Befragung stärker spürbare Unzufriedenheit mit der Verwaltung fest. Ihr wird vor allem mangelnde Bürgernähe und fehlende Bereitschaft zum Dialog unterstellt.

Schwächen:	
N = 165	in %
1. Verkehr, Verkehrspolitik	18
2. fehlende Arbeitsplätze, Arbeitslosigkeit	13
3. Politik und Verwaltung	8
4. fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche	8
5. Abwanderung und Überalterung	8
6. fehlende Sauberkeit	5
7. fehlende Parkplätze, Parkraumbewirtschaftung	5
8. soziale Lage in den Neubaugebieten	4
9. Perspektivlosigkeit	4
10. fehlende Wirtschaftskraft	3

Nicht ganz so häufig wie bei der letzten Befragung werden die fehlenden Arbeitsplätze angeführt, aus der Perspektivlosigkeit und Abwanderung, vor allem Jugendlicher resultieren, was wiederum die Überalterung der Bevölkerung zur Folge hat. Ein zunehmendes Unbehagen an ihren Folgeerscheinungen im Erscheinungsbild der Stadt wird zum einen in der zunehmenden Klage über fehlende Sauberkeit sichtbar. Zum anderen wird erstmals häufig soziale Segregation, vor allem in Bezug auf das Brandenburgische Viertel wahrgenommen. Auch Armut wird stärker wahrgenommen und von einigen Befragten auch eine kundenunfreundliche Haltung im Jobcenter kritisiert.

Wie bei der letzten Befragung ist die Zahl der genannten Stärken und die der Schwächen ausgeglichen.

## **Jüterbog**

Wiederum ranken sich die meisten Nennungen um den historischen Charakter der Stadt. Der mittelalterliche Stadtkern wird wiederum am häufigsten genannt, gefolgt von den Qualitäten des Stadtbildes ganz allgemein, die Hand in Hand gehen mit dem Fortschritt der Sanierung. Dass hier aber noch zusätzliche Aufgaben gesehen werden zeigt die Tatsache, dass der schlechte bauliche Zustand von Gebäuden diesmal als recht häufig genannte Schwäche

auftaucht. Auch Geschichte und Kultur sind eng auf die historische Prägung der Stadt bezogen. Aus den Nennungen spricht eine starke Identifikation mit der mittelalterlich geprägten Stadt.

Stärken:	
N = 69	in %
1. mittelalterlicher Stadtkern	28
2. Stadtbild, Sanierung	17
3. Geschichte	10
4. Skaterbahn, Fläming Skate	9
5. Kultur	7
6. Nähe zu Berlin	7
7. Tourismus	6
8. Offenheit, Freundlichkeit, Gastfreundschaft	6
9. Wohnqualität	3
10. soziale Angebote	3

Dass sie aber auch offen für Neues ist und dass dies positiv wahrgenommen wird, zeigt die häufige Nennung der Fläming-Skaterbahn als Stärke der Stadt.

Schwächen:	
N = 63	in %
1. Verkehr, fehlende Parkplätze, Straßenzustand	25
2. Bürokratie, kommunale Politik	16
3. fehlende Arbeitsplätze, Arbeitslosigkeit	16
4. Abwanderung und demografischer Wandel	10
5. Finanzlage der Kommune	5
6. medizinische Versorgung	3
7. ÖPNV	3
8. mangelnde Initiative der Bewohner	3
9. fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche	3
10. Vandalismus, fehlende Sicherheit	3

Noch häufiger als bei der letzten Befragung werden die Verkehrs- und Parkplatzsituation als Schwäche der Stadt beschrieben. Hinzu kommt diesmal eine verbreitete Kritik am Straßenzustand, so dass die Verkehrspolitik alle anderen negativen Aspekte überflügelt. Wieder am zweithäufigsten wird Kritik an Politik und Verwaltung geübt, hier gerät vor allem der Bürgermeister ins Visier, dem ein Mangel an Aktivität unterstellt wird. Erst an dritter Stelle folgen fehlende Arbeitsplätze als Schwäche der Region, gefolgt von der Abwanderung und der daraus resultierenden Überalterung der Bewohnerschaft. Etwas seltener wird, wie bereits erwähnt, der schlechte bauliche Zustand einiger Gebäude in der Innenstadt genannt und schließlich kommt noch eine mangelhafte medizinische Versorgung als weiterer neuer Gesichtspunkt hinzu. Im Unterschied zur letzten Befragung dominieren diesmal die genannten Stärken.

### Luckenwalde

Das Selbstverständnis Luckenwaldes als Sportstadt ist nach wie vor prägend und bildet die wichtigste Stärke der Stadt, wobei sich Freizeit und Kultur diesem Gesichtspunkt unterordnen. Während allerdings vor fünf Jahren vor allem in äußerlichen Attributen der Stadt und der Region weitere Stärken gesehen wurden, ist dieses Mal eine deutlich positivere Sicht auf die wirtschaftliche Entwicklung zu registrieren. Ganz allgemein werden Aufwärtsentwicklung und Wachstum registriert, Handwerk, Gewerbe und Wirtschaft werden als stärker wahrgenommen und insbesondere der Biotechnologiepark als Stärke wahrgenommen.

Stärken:	in %
N = 211	
1. Freizeit, Kultur, Sport	24
2. Wachstum, Entwicklung, Gewerbe	20
3. Nähe zu Berlin	18
4. Infrastruktur	10
5. Politik Geschichte	10
6. Skaterbahn	4
7. Grün, Natur	4
8. Engagement der Bewohner	3
9. kurze Wege, Überschaubarkeit	3
10. Tourismus	3

Einen positiven Aspekt bildet auch diesmal die Nähe Luckenwaldes zu Berlin. Dass aber die Infrastruktur diesmal den vierten Rang der Stärken bildet, zeigt dass man zunehmend der Meinung ist, dass diese Lagegunst sich mit den Vorzügen einer überschaubaren Kleinstadt gut ergänzt. Positiv schlagen auch wiederum das Grün und die umgebende Natur und die Anbindung an die Fläming-Skaterbahn zu Buche. Die wahrgenommene positive Entwicklung kommt auch in einer zunehmenden Anerkennung der Politik, vor allem der Bürgermeisterin, zum Ausdruck.

Dadurch rutscht die Kritik an Politik und Verwaltung vom Platz 2, den sie vor fünf Jahren innehatte, auf Platz 6 zurück, sie ist aber nach wie vor recht weit verbreitet. Aufgrund der positiver wahrgenommenen wirtschaftlichen Entwicklung werden die fehlenden Arbeitsplätze nicht mehr als die zentrale Schwäche wahrgenommen, sie bilden aber den am zweithäufigsten genannten Schwachpunkt. Dafür wird diesmal die Abwanderung, vor allem Jugendlicher, häufiger genannt, der Punkt hätte noch stärkeres Gewicht, würde man ihn mit der Kritik an den demografischen Verschiebungen beziehungsweise der Alterung der Stadtgesellschaft zusammennehmen. Neben den fehlenden Arbeitsplätzen werden dafür auch die fehlenden Freizeitangebote in der Stadt, vor allem für Jugendliche, verantwortlich gemacht. Dass im letzten Jahr zwei Diskotheken geschlossen wurden, ist das häufiger genannte Beispiel für eine wenig tolerante Stadtgesellschaft.

Schwächen:

N = 255

in %

1. Leerstand, Stadtbild, Zentrum	22
2. Arbeitslosigkeit, fehlende Arbeitsplätze	14
3. Verkehrsprobleme	10
4. Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung	10
5. Bevölkerungsrückgang, Abwanderung	9
6. Verwaltung, Politik	7
7. fehlende Freizeitangebote, Gastronomie	7
8. fehlende Wirtschaftskraft	5
9. Demografie, Alterung	4
10. Medizinische Unterversorgung	3



Verkehrsbelastungen, die vor allem am fehlenden Ausbau der B 101 festgemacht werden, bilden einen Teil der Kritik, die an den Verkehrsverhältnissen geübt wird. Dazu kommt die Klage über schlechte Straßen, fehlende Radwege und marode Bürgersteige. Überhaupt schlägt das Stadtbild, vor allem die nach wie vor bestehenden Industriebrachen und die leer stehenden Wohnungen auch diesmal wieder sehr negativ zu Buche. Dieser Aspekt der Stadt wird nunmehr sogar am häufigsten von allen Schwächen genannt, was darauf hindeutet, dass sich hier inzwischen eine spürbare Unzufriedenheit mit dem Vorankommen beim Stadtumbau aufgebaut hat. Teilweise wird die Kritik unmittelbar auf das Wirken der LWG bezogen.

Dass die allgemeine Unzufriedenheit mit der Stadtentwicklung zugenommen hat, zeigt auch, dass die bereits vor fünf Jahren von vielen kritisierte Unsauberkeit sich diesmal ausweitet in eine Kritik an Unsicherheit und Kriminalität sowie im Stadtbild sichtbarer Obdachloser und Alkoholiker.

## **Neuruppin**

Als zentrale Stärken der Stadt werden auch diesmal die Umgebung beziehungsweise die Natur und die Landschaft, die Lage am Wasser, die historische Altstadt und der Tourismus genannt. Die Bedeutung der Umgebung hat zu-, die der Altstadt abgenommen. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die geschichtliche Bedeutung der Stadt diesmal deutlich seltener erwähnt wird und auch der Bezug zu Theodor Fontane als identitätsstiftendem Appendix des Stadtnamens gar nicht hergestellt wird. Wiederum auf Platz 6 positioniert sich die Nähe zu Berlin als positiver Gesichtspunkt.

Als neue Stärke taucht diesmal eine positive Bewertung des bisher Erreichten und der noch vorhandenen Potentiale auf, also alles in allem ein Entwicklungspfad, der in der Vergangenheit die Schaffung einer positiven Stadtgestalt ermöglicht hat und für die Zukunft die Erschließung weiterer Möglichkeiten verspricht.

Stärken:

N = 112	in %
1. Umgebung, Landschaft, Natur,	30
2. Lage am Wasser	15
3. historische Altstadt, Architektur	14
4. Tourismus	11
5. Sanierung, Gestaltung	9
6. Nähe zu Berlin	6
7. kulturelle Angebote	5
8. Engagement der Bewohner	4
9. Geschichte	3
10. Jugend	2

Im Unterschied zur letzten Befragung überwiegen diesmal die negativen Äußerungen. Geschuldet ist dies einem unübersehbaren Unbehagen hinsichtlich der Arbeit von Politik und Verwaltung. War schon beim letzten Mal die Kritik am Verwaltungshandeln recht deutlich ausgefallen, fällt das Urteil über das Wirken der politisch Verantwortlichen diesmal mehr als deutlich negativ aus. Skandale, Korruption, Vetternwirtschaft, Machenschaften und Intransparenz werden der politischen Ebene vorgehalten und die Befragten stört die damit verbundene negative Berichterstattung in den Medien.

Schwächen:

N = 116	in %
1. Machenschaften der Stadtverordneten	21
2. Verwaltung	13
3. Arbeitslosigkeit, fehlende Arbeitsplätze	11
4. Verkehrsprobleme	9
5. fehlender Einzelhandel, tote Innenstadt	9
6. fehlende Sauberkeit, Müll	8
7. fehlende Wirtschaftskraft	5
8. fehlende Parkplätze	5
9. Sicherheit und Ordnung	4
10. ÖPNV	3

Durch diese Gewichtsverschiebung wird der Mangel an Arbeitsplätzen nur am dritthäufigsten genannt. Dass das Fehlen von Angeboten für Jugendliche nur noch selten genannt wird, deutet darauf hin, dass sich deren Lage auch in Neuruppin etwas gebessert hat. Deutlicher artikuliert sich auch in dieser Stadt Kritik am Straßenzustand und an den fehlenden Fahrradwegen sowie allgemein an der Verkehrsbelastung. Nähme man die Kritik an fehlenden (kostenlosen) Parkplätzen hinzu, würde das Thema Verkehr sogar gleich hinter der Kritik an den politisch Verantwortlichen rangieren.

An der Kritik am Einzelhandel in der Innenstadt hat sich sei der letzten Befragung nur wenig verändert. Moniert werden fehlende Qualität, niveauloses Angebot und schlechtes Marketing. Fehlende Sauberkeit in der Innenstadt wird auch diesmal wieder stark kritisiert, der Punkt bekäme noch größeres Gewicht, wenn man die negativen Äußerungen zu Sicherheit und Ordnung hinzurechnen würde.

# Anhang

## Vergleich der Ergebnisse nach Städten

Onlinebefragung 2003-2004-2009	insgesamt			Brandenburg a.d.H.		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	3,1	2,8	2,4
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	3,0	3,0	2,8
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	3,3	2,9	2,8
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,7	3,1	3,0
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,3	2,8	2,7
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,5	2,8	2,6
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,3	2,5	2,8
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		3,0	3,2
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,6	2,4	2,5
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	3,1	3,1	3,4
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	3,4	2,9	3,3
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,8	3,0	3,0
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2
die Häufigkeit von Veranstaltungen kultureller Art	2,5	2,6	2,3	2,6	2,6	2,5
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,7	2,7
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,0	2,7	2,6
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,1	3,4	3,3
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,5	3,8	3,5
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,4	2,4	2,3
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	2,1	2,2	2,1
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			3,1		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	3,3	2,9	2,2
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,1	2,3	2,7
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,7	3,1	3,0
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,5	3,0	3,1
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,5	3,7	3,4
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,9	3,4	3,3
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,8	3,8	3,3
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,6	3,7	3,4
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (nur		3,3	2,8		3,2	2,4
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,4	3,4	3,0
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	3,0	3,0	2,9
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,1	3,5	3,4
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,5	3,2	3,1
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	3,3	3,2	3,0
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,8	2,6	2,3
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			3,2		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		2,7	2,2
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		2,8	2,6

Onlinebefragung 2003-2004-2009						
	insgesamt			Cottbus		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	2,6	2,6	2,4
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	2,8	2,7	2,8
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	3,0	2,7	2,7
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,7	3,0	2,9
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,3	2,7	2,8
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,6	2,8	2,8
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,3	2,5	2,6
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		2,9	3,0
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,3	2,3	2,2
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	2,9	2,7	2,7
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	2,9	2,9	2,9
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	3,1	3,0	2,9
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,1	2,2	1,9
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,4	2,4	2,2
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,6	2,5
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,2	3,1	2,8
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,3	3,7	3,6
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,6	4,0	3,8
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,0	2,1	2,2
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	2,1	2,2	2,1
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			3,0		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	3,1	3,4	2,2
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,2	2,4	2,5
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,1	2,4	2,3
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,6	3,2	3,3
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,6	3,8	3,6
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,5	3,2	3,1
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,8	4,0	3,6
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,5	3,7	3,6
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (nur 2004)		3,3	2,8		3,6	3,1
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,6	3,7	3,4
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	2,9	3,0	2,9
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,3	3,5	3,4
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,6	3,7	3,3
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	3,1	3,1	3,0
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,7	2,7	2,4
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			3,2		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		3,2	2,6
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		3,4	2,9

Onlinebefragung 2003-2004-2009							
	insgesamt			Eberswalde			
	2003	2004	2009	2003	2004	2009	
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	2,6	2,7	2,5	
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	2,8	2,9	2,6	
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	3,0	2,9	2,6	
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	3,1	3,2	2,9	
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,5	2,9	2,8	
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,8	3,2	2,4	
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,3	2,5	2,2	
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		3,4	3,3	
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,8	2,7	2,4	
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	2,7	3,0	2,8	
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	3,0	3,4	3,4	
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,9	3,1	3,0	
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,6	2,5	2,5	
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,8	2,9	2,4	
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,9	2,6	
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,3	2,8	2,7	
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,3	3,6	3,6	
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,6	3,6	3,8	
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,4	2,7	2,5	
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	1,8	2,4	2,0	
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			2,9			
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	2,9	2,9	2,6	
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,3	2,4	2,7	
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,8	3,2	2,6	
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,7	2,9	3,2	
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,5	3,7	3,7	
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,8	3,4	3,4	
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,8	3,9	3,6	
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,6	3,7	3,6	
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (nur 2004)		3,3	2,8		3,4	3,0	
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,3	3,7	3,3	
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	2,7	3,1	2,8	
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,0	3,6	3,2	
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,1	3,5	3,0	
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	2,9	3,3	2,9	
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,7	2,7	2,4	
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			2,5			
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		2,8	2,5	
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		3,1	2,9	

Onlinebefragung 2003-2004-2009	insgesamt			Frankfurt (O.)		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	2,4	2,7	2,7
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	2,5	2,7	3,0
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	2,8	2,7	2,9
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,8	2,9	2,8
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,6	2,9	3,0
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,9	3,2	3,1
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,2	2,4	2,0
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		2,7	2,6
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,3	2,5	2,4
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	3,3	3,4	3,1
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	2,7	3,0	2,8
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,8	2,9	3,0
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,0	2,4	2,4
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,3	2,6	2,3
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,7	2,4
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,3	2,7	2,6
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,1	3,6	3,3
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,4	3,7	3,4
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,1	2,4	2,4
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	2,0	2,3	2,6
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			2,8		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	2,6	2,7	2,6
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,2	2,4	2,3
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	3,1	2,9	2,7
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,4	3,0	3,0
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,6	3,8	3,4
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,9	3,3	2,9
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,9	4,0	3,5
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,7	3,9	3,6
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (nur 2004)		3,3	2,8		3,7	2,6
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,6	3,6	3,1
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	3,0	3,0	3,1
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,2	3,5	3,4
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,4	3,5	3,4
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	3,2	3,4	3,1
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,6	2,7	2,5
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			2,6		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		3,1	2,7
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		3,1	2,8

## Onlinebefragung 2003-2004-2009

	insgesamt			Jüterbog		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	2,0	2,1	2,0
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	2,3	2,4	2,7
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	2,5	2,3	2,3
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,6	2,7	2,4
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,3	2,9	2,9
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,2	3,1	2,9
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,6	2,9	2,7
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		3,0	3,2
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,6	2,4	2,3
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	3,1	2,9	2,7
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	3,0	2,7	2,6
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,8	2,7	2,6
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	1,9	2,0	1,9
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,3	2,4	2,3
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,4	2,3
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,3	2,6	2,6
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,1	3,6	3,3
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,2	3,6	2,8
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,2	2,5	2,4
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	2,4	2,6	2,1
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			2,3		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	2,2	2,3	2,1
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,8	2,9	3,0
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,2	2,9	2,7
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,7	3,1	3,0
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,8	3,8	3,4
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	3,4	3,6	3,2
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,9	3,9	3,5
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,8	3,8	3,5
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (		3,3	2,8		3,4	2,9
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,5	3,6	3,3
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	2,8	2,7	2,5
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidun	3,1	3,5	3,3	2,9	3,3	3,1
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,0	3,1	3,0
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	2,9	3,1	3,1
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,3	2,4	2,2
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			2,2		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		2,6	2,4
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		2,9	2,7



	insgesamt			Luckenwalde		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	3,1	2,8	2,7
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	3,2	3,2	3,0
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	3,1	2,7	2,6
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,7	3,0	2,8
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,4	2,9	3,1
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,7	2,7	2,9
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,4	2,5	2,6
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		2,7	2,9
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,4	2,2	2,3
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	2,5	2,4	2,6
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	2,6	2,2	2,4
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,8	2,7	2,9
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,5	2,8	2,5
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,4	2,6	2,3
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,6	2,5
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,2	2,6	2,4
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	3,1	2,9	3,4
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,3	3,4	3,3
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,6	2,3	2,1
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	2,3	2,2	2,1
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			3,0		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	3,1	2,6	3,0
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	2,9	3,0	2,9
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,7	3,0	3,0
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,7	2,9	3,1
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,6	3,5	3,4
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,8	3,3	3,2
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,7	3,8	3,4
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,6	3,7	3,5
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (n		3,3	2,8		3,2	2,6
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,5	3,3	3,1
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	2,7	2,6	2,5
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,0	3,3	3,1
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,1	3,1	2,9
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	2,9	3,1	2,8
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,8	2,6	2,4
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			2,6		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		2,4	2,4
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		2,6	2,7

Onlinebefragung 2003-2004-2009	insgesamt			Neuruppin		
	2003	2004	2009	2003	2004	2009
das Erscheinungsbild der Stadt ganz allgemein	2,7	2,6	2,5	2,1	1,9	2,1
die baulichen Zustand von Gebäuden, Straßen und Plätzen	2,7	2,8	2,8	2,3	2,3	2,4
die Sauberkeit der Stadt	3,0	2,8	2,7	2,8	2,7	2,5
die Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bevölkerung	2,7	3,0	2,9	2,5	2,7	2,7
die Qualität des Wohnungsangebotes in der Stadt	2,4	2,8	2,9	2,2	2,5	2,5
das Niveau der Mieten bzw. der Wohnkosten	2,7	3,0	2,8	2,5	2,7	2,5
das Angebot an Bussen, Bahnen und Straßenbahnen	2,3	2,5	2,6	2,8	2,5	2,9
das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt (nur 2004)		3,0	3,0		2,8	3,0
die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt	2,4	2,4	2,4	2,3	2,1	2,5
die Radfahrerfreundlichkeit der Stadt	3,0	3,0	2,9	2,6	2,7	2,9
das Parkplatzangebot in der Innenstadt	2,9	3,0	3,0	2,5	2,7	2,8
die Sicherheit der Stadt, auch bei Nacht	2,8	2,9	2,9	2,5	2,4	2,6
das Angebot an Gaststätten und Kneipen	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2	2,3
die Häufigkeit von Veranstaltungen kult	2,5	2,6	2,3	2,4	2,5	2,0
die Qualität von Veranstaltungen kultureller Art		2,7	2,5		2,7	2,4
das Vereinsangebot	2,2	2,7	2,7	2,1	2,6	2,6
das Freizeitangebot für Jugendliche	3,1	3,5	3,4	2,8	3,1	3,2
die Angebote für Senioren	2,5	3,7	3,6	2,6	3,4	3,0
die innerstädtischen Parkanlagen und Grünflächen	2,2	2,4	2,2	2,2	2,0	2,3
die Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und der Umgebung	2,1	2,2	2,1	1,8	1,9	1,8
die Qualität des Warenangebots (nur 2003)	2,9			2,8		
die Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	2,9	2,8	2,4	2,9	2,7	2,9
die medizinische Versorgung	2,2	2,4	2,6	1,8	1,9	2,2
das Angebot des Wochenmarktes	2,7	3,0	2,7	2,3	2,5	2,5
die Qualität der weiterführenden Schulen	2,5	3,0	3,2	2,1	2,4	2,8
die Vielfalt des Ausbildungsplatzangebotes	3,6	3,7	3,5	3,4	3,3	3,4
das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	2,8	3,3	3,2	2,9	3,1	3,0
das Arbeitsplatzangebot an in der Region	3,8	3,9	3,5	3,8	3,6	3,2
die Verdienstmöglichkeiten in der Region	3,6	3,7	3,5	3,4	3,5	3,3
die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren in der Region (n		3,3	2,8		2,7	2,6
die wirtschaftliche Perspektive der Region	3,4	3,5	3,2	3,0	3,1	2,9
die Information über kommunale Angelegenheiten	2,9	3,0	2,8	2,7	2,7	2,7
die Möglichkeiten zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungen	3,1	3,5	3,3	3,0	3,3	3,2
die Arbeit der politisch Verantwortlichen	3,4	3,4	3,2	3,0	3,3	3,2
die Bürgernähe der Verwaltung	3,1	3,2	3,0	2,8	2,8	2,7
Wie beurteilen Sie die Lebensqualität ganz allgemein	2,7	2,6	2,4	2,2	2,0	2,2
die Entwicklung der Stadt (nur 2003)	2,8			2,0		
die Entwicklung der Stadt in den letzten fünf Jahren (nur 2004)		2,8	2,5		2,1	2,3
die Perspektiven der Stadt in den nächsten fünf Jahren (nur 2004)		2,9	2,8		2,4	2,5